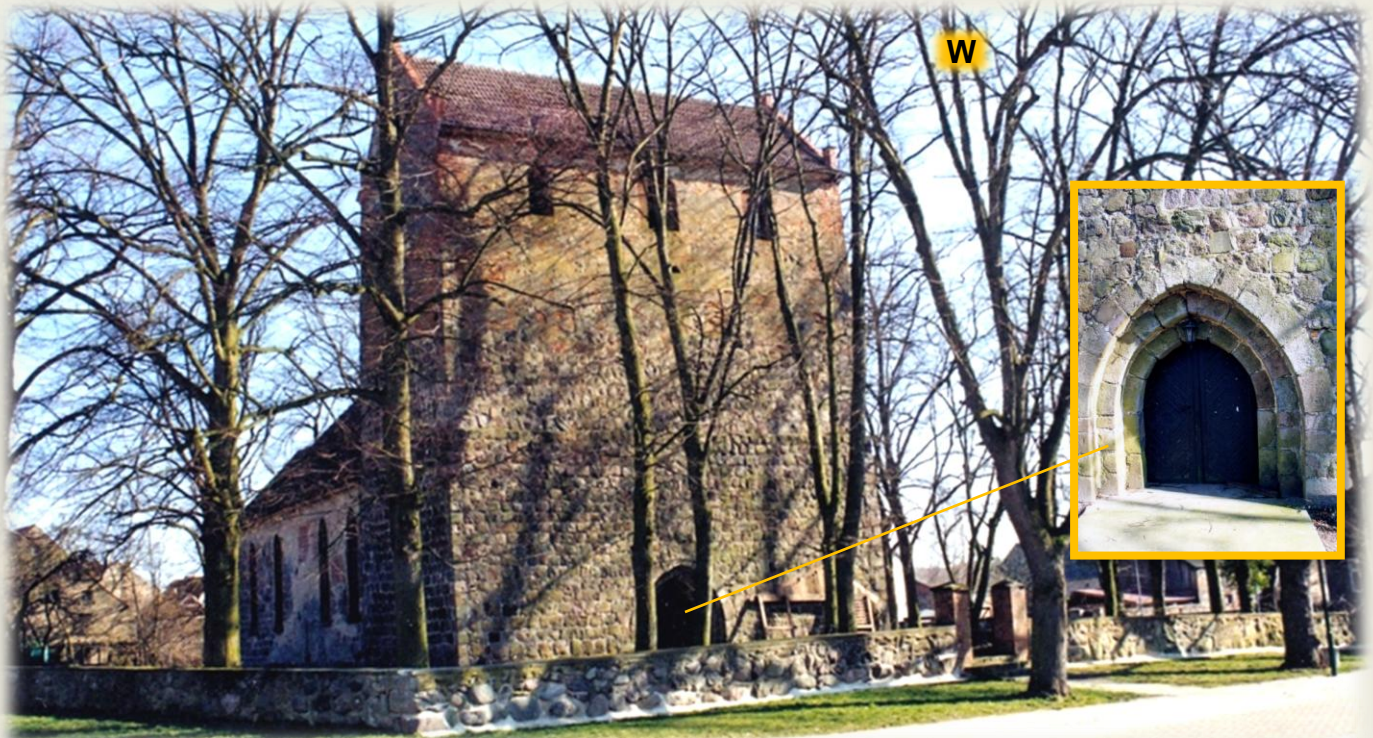


16775 Löwenberg (OHV)

[~17 km nw 16515 Oranienburg; UTM: 33U 377 5864]

„Leuenberg“ war schon während der Zeit der deutschen Ostsiedlung ein mit 60 Hufen ausgestattetes, festes Städtchen. Es kam 1267 durch Tausch vom Markgrafen an den Bischof von Brandenburg und bildete den Mittelpunkt eines etwa vier Quadratmeilen umfassenden „Ländchens“. 1269 erfolgte die erste urkundliche Erwähnung als „Lowenberg“, später „Leuenberg“. Das „Hus tu Lowenberg“, das der Brandenburger Bischof Dietrich 1374 an Albert von Redern versetzt hatte, ging 1460 mit dem dazugehörigen Landbesitz als Lehen an Hans von Bredow über. Dessen Familie errichtete später auf den Grundmauern einer zerstörten Wasserburg ein Schloss im Barockstil. Bevor es die A 20 gab, flutete besonders in der warmen Jahreszeit der Verkehr zur und von der Ostsee durch Löwenberg. Oft bildete der beschränkte Bahnübergang ein ärgerliches Hindernis und Hunderte Zweitakter belasteten dann die Luft. Nicht nur die Löwenberger fluchten ...



Die Löwenberger Kirche wurde um die Mitte des 13. Jh. aus Feldsteinquadern erbaut. Besonders eindrucksvoll ist der breit gelagerte Turm. Nachdem 1808 die Kirche und das halbe Dorf abgebrannt war, blieb sie 25 Jahre lang in diesem Zustand, bis sie dann 1832/34 renoviert werden konnte. Dabei erhielt der Turm das backsteinerne Glockengeschoss und alle Öffnungen wurden rundbogig vergrößert. Das zweifach gestufte Westportal und die Dreifenstergruppe in der Ostwand behielten jedoch ihr bauzeitliches Aussehen. Der Innenraum ist flach gedeckt und ornamental ausgemalt, wobei Jugendstilelemente unverkennbar sind. Zu Zeiten der DDR war das Areal südlich der Kirche als „Flächendeckendes Naturdenkmal“ ausgewiesen. Hier blühten gegen Ende des Winters dicht an dicht Tausende Winterlinge und auch sehr viele Schneeglöckchen. Leider wird dieser Bewuchs von Jahr zu Jahr spärlicher, was jedoch kaum dem Abgang der DDR angelastet werden kann.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Grieben, Liebenberg, Teschendorf.

